

## II. Zugänge zu Bibeltexten – Konkretisierung im Unterricht

### Leitlinien

Religionsunterricht strebt die Religionsmündigkeit an. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist, dass Schülerinnen und Schüler lernen, reflektiert mit biblischen Texten umzugehen. Folgende Aspekte können dabei Orientierung geben:

- Die Bibel ist kein Kinderbuch, sondern gesammelter, komplexer Erfahrungsschatz von Menschen. Sie ist kulturelles Gedächtnis.
- Die Bibel erhebt Anspruch und ist Zumutung.
- Die Bibel ist ein Buch des Lernens und nicht einer unvermittelt und einfach zu erlangenden Lehre.
- Um biblische Texte zu verstehen, bedarf es
  - einer offenen Haltung, sich auseinandersetzen und verstehen zu wollen
  - eines Einblicks in ihre Entstehungsbedingungen
  - einer Perspektivenvielfalt, um eindimensionalen Lesarten und einseitigen Vereinnahmungen entgegenzuwirken
  - einer individuellen Begegnung als Voraussetzung für eine gelingende Analyse
  - einer differenzierten Textanalyse, damit Interpretationen nicht beliebig oder gleichgültig ausfallen.

### Vorüberlegungen

Schülerinnen und Schülern fällt es zunehmend schwer, sich mit Texten zu beschäftigen. Nur ein kleiner Teil der Jugendlichen ist noch vertraut mit dem Umgang mit Literatur und hat Leseerfahrungen. Lehrende müssen sich dieser Tatsache stellen.

Das Stolpern über Schwellen, das Aufgestörtwerden in bisherigen Anschauungen und Urteilen ist Voraussetzung für Lernprozesse und somit notwendig, um persönlich mit einem Bibeltext in Kommunikation zu kommen. *Kognitive Dissonanz* oder *Verstörung* bei der Begegnung mit einem Bibeltext kann ermöglichen, dass sich Schülerinnen und Schüler weiter mit dem Text beschäftigen und sich auf analytisches Arbeiten am Text einlassen.

Was erschwert es Schülern, ins Stolpern zu kommen?

- Unreflektiert empfinden Schüler biblische Texte generell als Zumutung, weil sie diese mit Autoritäten, Ansprüchen, scheinbar irrelevanten Normen in Verbindung bringen.
- Texte werden als verbraucht und harmlos empfunden, z.B. die Zachäusgeschichte (Lk 19,1–10) und das Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lk 15,11–32).
- Arbeiten mit literarischen Texten wird als uncool und ausgerichtet auf einen externen Zweck verstanden.
- Der Zugang zur Bibel ist durch die Wirkungsgeschichte der Bibel dort verstellt, wo sie als Rechtfertigung für inhumane, unjesuanische Praxis in Gesellschaft und Kirche missbraucht worden ist.

Dennoch stehen enorme Möglichkeiten, Lernchancen und Bereicherungen gegenüber, nämlich dann, wenn sich Lernende auf eine kritisch-reflektierende Begegnung mit biblischen Texten einlassen:

- Der tradierte Erfahrungsreichtum der Bibel stellt zeitgeistgeprägte Verabsolutierungen im Menschenbild und in politischen Systemen in Frage.
- Biblische Texte motivieren und fordern auf zum Widerstand und zum Engagement für eine gerechtere Welt, die Stimme zu erheben für die, die keine Stimme haben.
- Biblische Texte zeigen unverstellt, dass Leben von Gebrochenheit und Endlichkeit bestimmt ist, und können helfen, damit leben zu lernen.
- Das Zeugnis, dass die Welt als Schöpfung Sinn hat und dass Gott in Jesus Christus dem Menschen endgültig nahegekommen ist, begründet eine Haltung engagierter Gelassenheit.
- Biblische Texte tragen zur Selbstwahrnehmung und Selbsterkenntnis bei. Nur in den Spiegel zu schauen, lehrt den Menschen nicht, wer er ist oder wer er sein kann.
- Biblische Texte ermutigen, gegebene Verhältnisse nicht als endgültig zu betrachten, sondern in einer Hoffnung auf Zukunft und Vollendung zu leben.
- Biblische Texte halten den Blick auf Transzendenz offen gegenüber materialistischen und naturalistischen Erklärungen von Welt und Mensch, indem

sie Erfahrungen als Erfahrungen der Menschen mit Gott zur Sprache bringen.

- Viele biblische Texte bereichern durch ihre lyrische Ausdruckskraft, ihren erzählerischen Reichtum und ihre Schönheit.

### Zugänge und Schritte im Unterrichtsprozess

Die im Folgenden vorgestellten Beispiele für Zugänge bzw. *Schlüssel* zu biblischen Texten im Unterricht sind an einem Unterrichtsprozess orientiert, der sich, den hermeneutischen Vorüberlegungen entsprechend, idealtypisch in drei Schritten vollzieht:

- persönliche Textbegegnung
- Analyse des Textes
- Interpretation mit Hilfe von Einsichten und Kenntnissen, die den Zugang zum Text in seinem Kontext und den Bezug zum persönlichen Lebenskontext herstellen.

#### Persönliche Textbegegnung

Ein biblischer Text stellt kondensierte Erfahrung dar. Er kann für heutige Leserinnen und Leser, im schulischen Umfeld also für die Schülerinnen und Schüler, nur dann zugänglich werden, wenn er an deren eigene Erfahrungen anknüpft und diese ansatzweise reflektiert. Dazu braucht es Kontexte, die Verbindungen herstellen. Am Anfang könnten also *Stolpersteine* liegen, die vorschnelle und vorurteilsbelastete Einstellungen gegenüber dem Bibeltext bewusstmachen, oder *Türöffner* stehen, die den Abstand zwischen dem Bibeltext und den Lesenden verringern und Neugier erwecken.

Türöffner oder sogenannte Kontexte eignen sich dann für die unterrichtliche Arbeit, wenn sie

- einen Vergleich der Lebenswelten ermöglichen
- menschliche Grundfragen ins Gespräch bringen und eine Auseinandersetzung ermöglichen
- gestaltet sind, eine greifbare Struktur aufweisen
- als Hilfsmittel überschaubar sind
- sich nicht in einer bloßen *Aufhängenfunktion* erschöpfen.

Denkbar ist natürlich auch, dass solche *Türöffner-elemente*, die den Bezug herstellen, erst in einem späteren Unterrichtsschritt eingebracht werden, und am Anfang nur die Aufnahme des Textes durch die Lernenden selbst steht, z.B. durch Lesen, Vorlesen oder Erzählen. Wenn keine eigene Begegnung mit dem Text geschieht, kann der Text auch keine Wirkung entfalten. Mit anderen Worten: Kein Medium kann die direkte Begegnung mit dem Text ersetzen, selbst dann nicht, wenn es geeignet wäre, den Bezug

zwischen dem Text bzw. der Welt des Textes und den Lernenden bzw. deren Welt herzustellen. Allerdings können Impulse den Schülerinnen und Schülern über die Schwelle zur Lektüre und Auseinandersetzung mit dem Gelesenen helfen.

Ein wichtiger Impuls wäre, zum Nachdenken über die eigene Haltung gegenüber der biblischen Überlieferung anzuregen. Einem Text gegenüber sind verschiedene Haltungen möglich. Und diese Haltungen beeinflussen das Leseinteresse. So können Menschen Bibeltexte lesen, um sich über die Grundlagen des jüdischen oder christlichen Glaubens zu informieren. Möglicherweise lesen sie sie im Hinblick auf ihre eigene Spiritualität oder um Sinn- und Lebensorientierung zu finden. Vielleicht lesen sie die Texte auch, um bestimmte Urteile bestätigt zu finden, z.B. um die Bibel als veraltet oder zeitgemäß, als menschenfreundlich oder menschenfeindlich zu klassifizieren. Wichtig ist, sich möglichst der eigenen Fragen und Haltungen bewusst zu werden.

#### Analyse des Textes

Die Arbeit an der sprachlichen Gestalt des Textes ist unverzichtbarer Teil des Unterrichtsprozesses. Beim analytischen Zugang treten persönliche Vorstellungen, Einstellungen und Erwartungen zurück, damit der Text in seiner spezifischen sprachlichen Verfasstheit wahrgenommen werden kann. Hier eröffnet sich ein Feld für die Eigentätigkeit der Lernenden. Als Schlüssel für diese Tätigkeit bieten sich Analyseprogramme an, die zu produktiven Fragestellungen an den Text hinführen. Von der eigenen Begegnung mit dem Text und der textimmanenten Untersuchung her kommen Schülerinnen und Schüler zu ersten begründeten und methodisch abgesicherten Ergebnissen.

#### Interpretation mit Hilfe von Einsichten und Kenntnissen, die den Zugang zum Text in seinem Kontext und den Bezug zum persönlichen Lebenskontext herstellen

Um kurzschlüssige Verbindungen zwischen Text und heutiger Lebenswelt zu vermeiden, ist es nötig, dass Schülerinnen und Schüler ein Verständnis des Textes in seiner historischen Situierung entwickeln und nach der ursprünglichen Intention fragen. Hier gilt es, die *Verstörung* zwischen Lernenden und Text in Gang zu bringen. Die historische Rückfrage und die Bewegung von der historischen Situation zur heutigen Erfahrung hin haben jedoch keine Priorität. Es wird immer ein Wechselspiel sein: „Die Erfahrung damals kann sich mir nur erschließen, indem ich, von den in strukturaler Textanalyse gefundenen Motiven

und Denkmodellen angeregt, unbeachtete Elemente meiner eigenen gegenwärtigen Lebenserfahrung aktualisiere und sie versuchsweise in die Zeit und Welt, aus der die überlieferten Texte stammen, projiziere, um zu sehen, ob und mit welchen Modifikationen sich eine gegenseitig erhellende Korrespondenz von damaliger (und zu heute analoger) Erfahrung und Text ergibt.“<sup>7</sup> Analog können Beispiele aus der Rezeptionsgeschichte eines biblischen Textes sowohl die Rückfrage auf die Ursprungssituation fördern als auch die Aktualisierung des Textes für die Gegenwart in Gang bringen. Auch innerbiblische Bezugstexte sind Schlüssel für das Textverständnis, z.B. wenn es wichtig ist, etwas von der Bedeutung oder Entwicklung einer zentralen Vorstellung, z.B. des Gottes- oder Menschenbildes, eines Ursprungsereignisses, etwa des Exodus, oder eines Schlüsselbegriffs, z.B. dem der Gerechtigkeit, zu wissen.

Der Unterrichtsprozess soll, unterstützt durch die Zugänge bzw. *Schlüssel*, in eine möglichst eigenständige Interpretation des Textes durch die Schülerinnen und Schüler münden, die das sachgemäße Verständnis im historischen Kontext mit der Relevanz des Textes für die Gegenwart verbindet. Am Schluss können Anwendungen, Transformationen, kreative Aneignungen, Aktualisierungen stehen, die dann im Idealfall nicht assoziativ, sondern kritisch-reflektiert vollzogen werden.

Das detaillierte Analyseprogramm für biblische Texte (Kapitel III) soll Orientierung für Lehrerinnen und Lehrer bieten. Die darauffolgenden Unterrichtsbeispiele (Kapitel IV) wollen weder Stundenentwürfe noch Unterrichtseinheiten sein. Sie sind in erster Linie für den Unterricht mit älteren Schülerinnen und Schülern gedacht, können aber variabel für die jeweilige Schülergruppe verändert werden. Die Zugänge werden jeweils am Beispiel eines bestimmten Bibeltextes durchgeführt.

Für die Auswahl der hier verwendeten Texte gelten folgende Überlegungen:

- Die Texte sind theologisch gewichtig und für den Bildungsplan relevant.
- Angeboten werden Medien (Texte, Bilder), die die Funktion von *Türöffnern*, *Stolpersteinen* oder Verständnishilfen haben.
- Impulse und Aufgabenstellungen sind so formuliert, dass sie die Schülerinnen und Schüler zu selbstständigem Arbeiten anleiten.

<sup>7</sup> Baudler, Georg: „Rückkehr“ zur Bibel im Religionsunterricht. In: KBL 1975, S. 331–343, hier S. 336f.

#### Literatur

Largo, H. Remo/Beglinger, Martin: Schülerjahre : Wie Kinder besser lernen. München/Zürich 2010.

## Interpretation

Für ein angemessenes Verständnis des Textes sind Kenntnisse der Lebenswelt, der religiösen Traditionen und der sprachlichen Bezeichnungen wichtig. Hier einige Informationen, die weiterhelfen können:

### INFO

#### Widderhorn (Vers 1)

Das Instrument heißt im Hebräischen Schofar. Es sollte bei drohender Gefahr geblasen werden, z.B. in Hos 8,1: „An deinen Mund das Horn! Wie der Geier über dem Haus des HERRN!“. Am Neujahrsfest rief das Widderhorn zur Besinnung und Umkehr auf; am Ende des höchsten Festes, des Versöhnungstags, wurde es geblasen. Auch gab es das Signal zum Fasten: Joel 2,15: „Auf dem Zion stoßt in das Horn, ordnet ein heiliges Fasten an, ruft einen Gottesdienst aus!“

#### Fasten und Fasttage im alten Israel (Vers 3ff.)

Fasttage des Volkes, Tage der Klage und Trauer, kamen nach Ende der staatlichen Selbständigkeit Israels, der Zerstörung des Tempels durch die Babylonier (587 v.Chr.) auf. Man fastete am Jahresgedächtnis der Tempelzerstörung. Auch der Versöhnungstag ist ein Tag des Fastens. Zum Fasten gehörte nicht nur der Verzicht auf Nahrung, sondern als Zeichen der Buße und der Klage auch das Tragen eines Sackgewandes und das Sitzen in der Asche, z.B. Jes 58,5 oder Jona 3,6: Der König von Ninive „legte seinen Königsmantel ab, hüllte sich in ein Bußgewand und setzte sich in die Asche“.

#### Herrlichkeit JHWHs (Vers 8)

*Herrlichkeit* (hebr.: *kabod*) ist ein zentraler Begriff des Alten Testaments, der die Größe, die Majestät Gottes

herausstellt. Er darf nicht, wie es für heutige Ohren naheliegt, mit *Herr-* bzw. *Mannsein* im Sinne von herrschen oder unterdrücken gleichgesetzt werden. Die Wortwurzel des Substantivs bedeutet *Schwere*. Eine Vorstellung von der Anwendung des Begriffs vermittelt die Berufungsvision des Propheten Jesaja. In dieser Vision rufen die Serafim am Thron JHWHs: „Die ganze Erde ist von der Herrlichkeit JHWHs erfüllt“ (Jes 6,3). Die Herrlichkeit Gottes ist sichtbar, sie ist die den Menschen erkennbare Seite des Wirkens JHWHs in der Geschichte oder in der gottesdienstlichen Feier im Tempel. Oft wird im Alten Testament die Auffassung vertreten, dass sich in Zukunft die Herrlichkeit JHWHs erweisen wird (vgl. auch Zugang 1).

#### vorangehen und nachfolgen (Vers 8)

Im Vers 8 klingen wie im ganzen Text die Befreiung der Israeliten, der Exodus aus Ägypten und der Zug durch die Wüste an. In Ex 14,19 sind es z.B. der Engel Gottes und die Wolkensäule, die dem Zug der Israeliten vorangehen bzw. an sein Ende treten.

#### alte Trümmerstätten (Vers 12)

Es ist sehr wahrscheinlich, dass der Prophet hier an die Reste des zerstörten Tempels in Jerusalem denkt, den die Heimkehrer aus dem Babylonischen Exil wiederaufbauen wollen.

### INFO

#### Der Prophet und seine Zeit

Das Buch Jesaja gliedert sich deutlich in drei zu verschiedenen Zeiten verfasste Teile.

Jes 1–39: Der Prophet Jesaja wirkte in der 2. Hälfte des 8. Jh. v.Chr., also vor dem Babylonischen Exil, im Südreich Juda unter den Königen Ahas und Hiskija. Er trat sozialpolitisch für Recht und Gerechtigkeit ein. Außenpolitisch warnte er die Könige in Juda davor, sich in Aktionen gegen die Großmacht Assyrien einzumischen.

Jes 40–55: In diesem Teil ist die Situation des Exils in Babylon (587–538 v.Chr.) vorausgesetzt. Der Prophet aus der Schülerschaft Jesajas – sein Name ist unbekannt, die Bibelwissenschaft nennt ihn Deuterjesaja, also *zweiter Jesaja* – wehrt sich gegen Resignation und Verzweiflung unter den Deportierten und macht Hoffnung auf einen zweiten Exodus, eine Rückkehr nach Israel. Jerusalem mit dem heiligen Berg Zion wird zum Hoffnungsort, an dem JHWH das Zerstörte wiederherstellt und seinem Volk einen Neuanfang ermöglicht.